



Eine der 18 Hydraulikpressen, mit denen das Haus zurechtgerückt worden ist.



Die Kontrolle zeigt, dass Küchenablage und Herd nun wieder waagrecht sind. Fotos: Fredy Stäheli

18 Pressen richteten das Haus auf

Das von Absenkungen betroffene Haus am Raffelweg steht jetzt wieder gerade

Als der Bezirk die Wasenmattstrasse baute, kam es an einem Einfamilienhaus zu starken Absenkungen. Am Mittwoch wurde das Haus gehoben und zurechtgerückt.

stä. Die Abklärungen und Vorbereitungen für das Anheben des Hauses Raffelweg 7 dauerten lange. Die eigentliche Arbeit konnte in einem Tag erledigt werden. Die Zuger Spezialfirma Iten hob das Haus Zentimeter um Zentimeter und korrigierte die Schiefelage.

Dazu wurden an 18 Punkten

unter und im Haus hydraulische Pressen angebracht. Mit einer Kraft, die 350 Tonnen entspricht, hoben und drehten die Fachleute das Haus. Für die Pressen hatte man vorgängig 25 Meter in den Boden reichende Betonpfähle errichtet. Insgesamt dreizehn Mal arbeiteten die hydraulischen Pressen bis das Haus wieder horizontal stand. Bauingenieur Rolf Iten hatte für jeden Teilschritt den Druck für jede Presse berechnet.

Anspruchsvolle Ingenieurarbeit

Iten bezeichnete die Arbeit als anspruchsvoll. Ein Haus zu verschieben oder einfach gleichmässig zu

heben sei viel einfacher. Der für den Baugrund zuständige Ingenieur Stefan Keller erläuterte, dass das Vorhaben nur möglich sei, weil die Bausubstanz des Hauses sehr gut sei.

Nach Abschluss der Hebungsarbeiten kontrollierten die Ingenieure, ob die Korrektur nach Plan verlaufen ist. Die Wasserwaage zeigte an, dass in der Küche nun alles in der Waagrechten ist, und so wieder vernünftig gekocht werden kann. Das Haus sei so schief gewesen, dass sich die Türchen der Küchenschränke von selber geöffnet hätten, berichtet Kari Schnidrig. Auch hätten sich Zimmertüren, die nicht im Schloss gewesen

seien, von alleine geöffnet. Und das Spiegelei sei beim Kochen an den Rand der Pfanne gerutscht, berichtet Lina Schnidrig.

Die beiden sind heilfroh, dass das Haus nun endlich wieder gerade steht. Bis alle Arbeiten abgeschlossen sind, dauert es allerdings noch knapp zwei Monate. Dann hat eine zweieinhalbjährige Leidenszeit ein Ende. «Und im Frühling können wir dann mit den Gartenarbeiten beginnen», sagt Lina Schnidrig.

Teure Schäden

Die achtzehn Betonpfähle werden stehen gelassen. Sie geben zusätzliche Stabilität, auch wenn es sie

eigentlich nicht mehr brauchte. Das Haus muss nun aber noch neu unterfüllt werden. Die Kosten für die aufwendigen Arbeiten werden auf 550'000 Franken beziffert. Das Nachbarhaus, das im Rohbau stand und neu gebaut werden musste, dürfte rund 700'000 gekostet haben. Die Kosten übernimmt die Bauherrenversicherung des Bezirkes.

Entstanden sind die Schäden, weil es in Zusammenhang mit dem Bau der Bahnunterführung an der Wasenmattstrasse im Untergrund zu Erdverschiebungen gekommen ist. Der Baugrund war viel schlechter, als angenommen worden war.